

Inhalt

Vorwort Gemeindepräsident	Seite/n
Neubau 1924/1925	1
Umbau 1973/1974	2
Bericht Andreas Orstertag, Architekt	3
Umbau-/Erweiterung 2004/2005	4/5
	4-8

Sondernummer

Nr. 84, zum 4. Juni 2005
Auflage 700
Herausgeberin: Gemeinde 8704 Herrliberg
gemeinde@herrliberg.ch
www.herrliberg.ch

**Tag der offenen Türen am 4. Juni 2005
im erneuerten Gemeindehaus**

Es war einmal ...



und heute



Liebe Herrlibergerinnen und Herrliberger

Das umgebaute und erweiterte Gemeindehaus erstrahlt in neuem Glanz.

Vor 80 Jahren hat Herrliberg mit knapp 1500 Einwohnern ein überdimensioniertes Gemeindehaus gebaut, was vereinzelt als „Grössenwahn“ bezeichnet wurde. Rückblickend hat sich der Bau bewährt. Nur deshalb war das Land an zentraler Lage erworben worden. Mit der Erweiterung ist der Raumbedarf von Verwaltung und Behörden für die nächste Generation gesichert. Unter guten Arbeitsbedingungen sind kundengerechte Dienstleistungen sowie Lehrlingsausbildung möglich.

Mein Dank geht in erster Linie an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, welche die Kredite bewilligt haben. Besondere Verdienste kommen der Gemeindehausbaukommission zu. Zusammen mit dem Architektenteam und Vertretern der Verwaltung wurde die Bauphase mit viel Energie und Kreativität begleitet. Dank offenen Diskussionen und kritischen Fragen wurden viele Verbesserungen erzielt.

Nach dem Werkhofbau, dem Schulhausneubau und der Sanierung der Garderoben in der Sportanlage Langacker ist mit diesem Bauwerk eine Investitionsphase in Gemeindeliegenschaften abgeschlossen.

Rolf Jenny, Gemeindepräsident

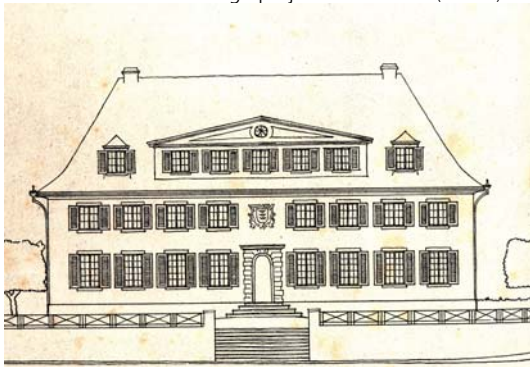
Meilensteine

1923	Erste Gemeindehausgedanken
1924	Baukredit Gemeindehaus 170'000 Franken
1925	Eröffnung Gemeindehaus (Nachtragskredit 45'000 Franken)
1945	Erste Erweiterungsstudien
1950	Auszug der Post und Telefonzentrale
1950	Umbaukredit 80'000 Franken (Nachtragskredit 17'000 Franken)
1972	Umbaukredit 1.28 Mio. Franken (Kreditunterschreitung 13'000 Franken)
1974	Tag der offenen Türen nach Umbau
2002	Projektierungskredit 140'000 Franken
2003	Baukredit 4.5 Mio. Franken (1'380 Ja gegen 983 Nein)
2004	Auszug Gemeindeverwaltung im April
2005	Gemeindeverwaltung zurück im Gemeindehaus im Mai
2005	Tag der offenen Türen im Juni

Gemeindehausbau 1925

Bisher war das Gemeindehaus in einem gemütlichen Kämmerchen des Gemeindeschreibers zu finden (heute Forchstrasse 30/32/34). Auslöser für den Neubau war die Absicht des Posthalters, die Post nach Feldmeilen zu verlegen. Der Gemeinderat schritt zur Tat. An Gemeindeversammlungen wurde ein Projektierungskredit verabschiedet, eine erste Vorlage zurückgewiesen und 1924 ein Baukredit von 170'000 Franken bewilligt. Die 5400 m² Land kosteten 35'000 Franken.

Südwestfassade Siegerprojekt Fritz Reiber (Zürich)



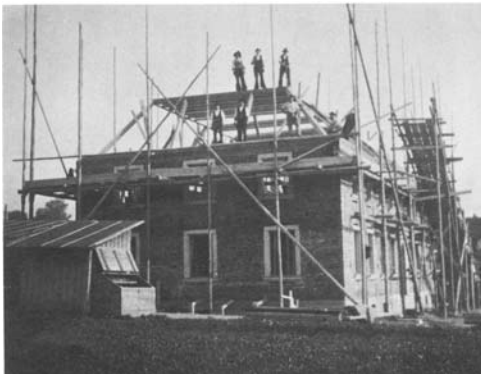
Schon damals wurde ein Projektwettbewerb durchgeführt. Die Jury lobte mit folgenden Stichworten:

- Richtige Situation im Gelände
- Offizieller Gebäudecharakter
- Post- und Kanzleiräume richtig angeordnet
- Grosser Giebelaufbau ist durch Gauben zu ersetzen
- Schlichte und ruhige Architektur

Im Erdgeschoss waren die Post und zwei Büros (Kanzlei und Gemeindeschreiber) untergebracht. Zusätzlich gab es ein Sitzungszimmer für den

Gemeinderat, welcher nun nicht mehr in den Hinterräumen der Restaurants tagen musste oder durfte. In den Obergeschossen entstanden zwei grosszügige Wohnungen und Mädchenzimmer. In seinem Beschrieb legte der Architekt besonders Wert darauf, dass keine Konkurrenz zur Kirche entstand (siehe auch Herrliberger Kalender 2005, S. 19 ff.).

Während Bau 1924



Gemeindehaus ca. 1940



Umbau-/Erweiterung 1974

1945 entstanden erste Studien für Erweiterungen. Die Post mit Telefonzentrale musste vergrössert werden. Die beiden Obergeschosse sollten nicht angetastet werden. Der hier aufgezeigte Anbau gegen die Grütstrasse durfte nicht realisiert werden, weil der Kanton keine Ausnahmegewilligung erteilte!

Die erste grosse Änderung erfolgte erst 1950, als die Post das neue Gebäude vis-à-vis bezog. Weshalb so grosse Erweiterungen geplant waren, ist nur dadurch zu erklären, dass die Wohnungen bestehen bleiben sollten. So bewohnte der bekannte Arzt Dr. Fritz Gass bis 1962 das Gemeindehaus. Damals verschwand der seeseitige Eingang (siehe Herrliberger Kalender 2000, S. 20/21). Im ehemaligen Postlokal erhielten die Steuersekretärin und der Rechnungsführer neue Büros. Die Kosten dieses Umbaus mit Architekt Karl Stieffel, Herrliberg betrugen 97'000 Franken.

Studie Hans von Meyenburg 1945



Nordwest-Fassade vor Umbau 1973



1973/1974 erfolgten dann wesentliche Änderungen. Trotz Baustopp bewilligte die Gemeindeversammlung 1972 einen Kredit von 1,18 Mio. Franken. Mit dem neuen Treppenhaus wurde die Nordostfassade geändert. Dieser Gebäudeteil mit der beige Farbe ist heute noch zu erkennen. Die Lukarnen verschwanden. Architekt war Rolf Limburg. Auf der Sonderseite der Zürichsee-Zeitung hiess es damals: „Genau 50 Jahre nach seiner Entstehung ist beim Gemeindehaus der wohl letzte und zugleich umfassendste Umbau vollendet worden.“ Diese Prognose wird nicht mehr gewagt.

Gemeinderat Walter Mangold und Gemeindepräsident Fritz Lienhard beim Einweihungsfest 1974



Architekt Rolf Limburg zwischen dem Präsidenten der Reorganisationskommission Dr. Walter Fenner und Gemeindeschreiber Hans Zogg



Jacques Zweifel und Ernst Frei beim Studium der ZSZ



Bericht von Architekt Andreas Ostertag

Es ist eine wunderschöne Aufgabe, ein Gemeindehaus umzubauen, anzubauen und neu zu gestalten. Dies für die Gemeinde tun zu dürfen, in der man aufgewachsen ist und heute noch hohe Wohnqualität genießt, ist ein ganz spezielles Gefühl. Die alte Eingangshalle, wo ich mit zittrigen Knien meine erste Velonummer beim Gemeindepolizisten abholen ging, half ich im letzten Jahr so zu gestalten, dass das Gemeindegewesen nicht mehr eine düstere, undefinierbare Amtsstelle ist, sondern die offene, transparente Verbindung zwischen Bürgern und Gemeindeangestellten widerspiegelt. So wie das Haus von aussen das Gesicht der Gemeinde darstellt, so soll das Innere die Offenheit der Bevölkerung demonstrieren.

Der Planungsphase ging ein Ideenwettbewerb voran. Es dauerte einige Zeit bis zum Baubeginn. Mein Projektleiter Andy Würtenberg und ich realisierten bald, dass die Bauerei im öffentlichen Bereich anders abläuft als privat. Für die Baukommission waren zum Teil ganz andere Dinge wichtig als für uns. Vielfach spielten gemeindepolitische Faktoren und die Submissionsvorschriften mit.



Die Kommission Gemeindehauserweiterung wurde gebildet aus:
Rolf Jenny, Vorsitz
Erwin Rom
Robert Hintermann
Architekt Andreas Ostertag
Projektleiter Andy Würtenberg
Plus Rüdüsüli, Gemeindegeschreiber
Jürg Walder, Technischer Mitarbeiter
Cornelia Schmid, Protokoll

Der Rohbau verlief reibungslos und wir konnten ohne Mühe das sehr straffe Bauprogramm einhalten. Unser Ziel war es, vor Weihnachten 2004 den neuen Anbau fertig aufgerichtet und den Unterlagsböden in allen Bereichen eingegossen zu haben. Bereits Mitte Dezember konnten wir auf den neuen Böden die Räume betrachten. Zum Glück hatten wir für den Innenausbau genügend Zeit eingerechnet. Was uns aussen mit den verschiedenen Farben der einzelnen Baukörper gelang, brachten wir bei der Baukommission innen nicht wunschgemäss durch. Gerne hätten wir mit mehr Farbe die Räume noch etwas aufgeheitert. Dies müssen wir nun dem Personal überlassen. Wir sind jedoch stolz, dass wir zusammen mit der Baukommission die Materialisierung und die Detaillierung neuzeitlich einheitlich gestalten durften. Diese Merkmale gaben Anlass zu diversen aufbauenden Diskussionen und zu mehrfachen Bemusterungen und spontan einberufenen Treffen. Es ist bei einer so komplexen Bauaufgabe, wo Altes umgebaut wird und Neues entsteht, nicht einfach, alle Gegebenheiten bei der Materialauswahl vor Augen zu haben. Diesbezüglich hatten wir als Planer Vorteile, handumkehrt waren wir auch wieder sehr froh über konstruktive Kritiken. Viele gute Ideen und Impulse wurden in solchen Diskussionen erarbeitet.

Der Zügeltermin 20. Mai, der Anfang Jahr noch in weiter Ferne lag, kam sehr schnell immer näher. Doch wir hielten an diesem Zügeltermin fest! Zum Schluss konnten wir alle Arbeiten rechtzeitig abschliessen und das Riesenchaos vor Bezug blieb uns erspart.

Als Herrliberger war es für mich spannend, einmal die ganze Gemeindeverwaltung von einer anderen Seite kennen zu lernen. Eindrücklich war, wie bauliche Veränderungen auch strukturelle Veränderungen des Verwaltungsapparates bewirken.

Wir versuchten, die Herrliberger Verwaltung näher an die Dorfbewohner heranzubringen. Offenheit, Transparenz und Licht sollen die Distanz verkleinern, Wärme und Seriosität ausstrahlen. Dies begann bereits im Aussenbereich, indem wir die Umgebung, den Platz, den Eingang und das Entree freundlich, einladend und hell gestalteten.

Ich hoffe, dass Kunden wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unsere Vorstellungen nachvollziehen können. In diesem Sinne danke ich allen Beteiligten ganz herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit.

Andreas Ostertag, Architekt



Einige Baustadien 2004/2005

Aushub für Anbau



Bagger im zukünftigen Archiv



Schon wächst der Neubauteil in die Höhe



Bauleiter Andy Würtenberg und
Architekt Andreas Ostertag



Für einmal nicht von Verpackungskünstler Christo ...





Dachausbruch für Personalraum



Gemeindeverwaltung

Im April 2004 wurde das Gemeindehaus in zwei Etappen geräumt. Zuerst war das Archiv im Schutzraum bei der Kirche unterzubringen. Anschliessend erfolgte der Umzug in die drei Provisorien Schulhausstrasse 3 (Metzgerei), Habüelstrasse 5 und Werkhof. Ausser dem Tresor ohne Geld blieb nichts stehen. Im letzten Winkel des Dachgeschosses wurden nicht nur die alten Originalwettbewerbspläne des Gemeindehausbaus aus dem Jahre 1924 gefunden, sondern auch ein Adidas-Fussball usw.

Die 13-monatige Provisoriumszeit brachte viel Abwechslung mit Vor- und Nachteilen. Ein Arbeitsplatz neben einem Kachelofen, die Aussicht auf grüne Wiesen oder eine Pergola als Pausenraum waren reizvoll. Hingegen traf man die Arbeitskolleginnen und Kollegen seltener. Der Informationsaustausch war trotz Mail nicht immer optimal. Kontakte in der Pause oder im Treppenhaus fehlten. Dem Personal wurde viel Flexibilität abverlangt. Trotzdem ist die Gesamtbilanz positiv. Die Nutzung der gemeindeeigenen Liegenschaften war viel kostengünstiger als eine Gemeindeverwaltung in Bürocontainern. Im Mai erfolgte das Retourzügeln. Drei Verwaltungsgebäude wurden wie durch einen Trichter in ein Gebäude geschleust. Das frische Gemeindehaus stösst auf Begeisterung und wird als "modern mit heiligen Hallen", "Aufsteller" und "beinahe perfekt" bezeichnet. Das Personal hat sich auf das Comeback an der Forchstrasse gefreut und ist motiviert, noch mehr „Im Dienste aller“ zu wirken. Auch war man erstaunt, dass das Gemeindehaus wirklich bezugsbereit war.

Pius Rüdisüli, Gemeindeschreiber

Auszug 2004



Grossteil der aktuellen MitarbeiterInnen am 30. Mai 2005

